

Wozu gibt es Zentralbanken?

In früheren Zeiten gaben etliche Geschäftsbanken eigene Banknoten aus. Seit etwa 100 Jahren ist dies das Monopol staatlich privilegierter Zentralbanken, die deshalb auch Nationalbanken oder Notenbanken heißen. In der Eurozone bilden die Nationalbanken der Euroländer das Euro-System und haben mit der Europäischen Zentralbank eine gemeinsame Notenbank.

Zentralbanken lassen Banknoten drucken, bringen sie in Umlauf und dürfen die Banknoten auch wieder einziehen und vernichten. Geschäftsbanken müssen bei der Zentralbank gewisse Mindesteinlagen halten und können sich von der Zentralbank Geld leihen. In außergewöhnlichen Situationen kaufen Zentralbanken auch Staatsanleihen und helfen mit, Ländern ihre Staatschulden günstiger zu finanzieren. In vielen Ländern sind die Zentralbanken auch an der Aufsicht über die Geschäftsbanken beteiligt.

Wie funktioniert die Geldpolitik der Notenbanken im Detail?

Die Zentralbank steuert ihre Geldpolitik einerseits über die Zinsen für Einlagen bzw. ihre Kredite, andererseits über die von den Banken geforderte Mindesteinlage. Der von der Zentralbank geforderte Zins ist das Hauptinstrument der Zentralbank: Dies ist der sogenannte Leitzins. Er wird in regelmäßigen Abständen mit Blick auf die wirtschaftliche Lage neu festgesetzt. Über Kredite an Geschäftsbanken bringt die Zentralbank Geld in Umlauf. Das bedeutet: Die Zentralbank schafft Geld, das sie an Geschäftsbanken verleiht und das diese wiederum an ihre KundInnen weiterverleihen. Um mehr Geld in Umlauf zu bringen, wird es den Geschäftsbanken von der Zentralbank zu einem besonders günstigen Zinssatz angeboten. Dies ermöglicht es den Banken, das geliehene Geld günstig weiterzugeben. Droht die Geldmenge zu rasch zu wachsen, erhöht die Zentralbank den Leitzins und die Mindesteinlage der Banken.

Damit sind wir bei einer weiteren Kernaufgabe der Zentralbanken: Sie sind gesetzlich verpflichtet, die Inflation niedrig zu halten. Außerdem ist die Zentralbank für die Verwaltung der Gold- und Währungsreserven eines Staates verantwortlich. Diese werden als „eiserne Reserve“ für Interventionen im Devisenmarkt und zur Finanzierung des Außenhandels benötigt.

Was ist eine „Seigniorage“?

Zentralbanken erwirtschaften durch die Geldschöpfung einen Gewinn. Man nennt dies Seigniorage. Denn Zentralbankgeld wird den Geschäftsbanken in der Regel nur gegen Zinsen zur Verfügung gestellt, selbst trägt es aber keine Zinsen. Den Gewinn kann die Zentralbank für sich abschöpfen. Ein Teil dieses Gewinns landet im Staatshaushalt.

Im Rahmen der derzeitigen Krise greifen Zentralbanken zunehmend zu unorthodoxen Maßnahmen. Sie halten den Leitzinssatz deutlich unter der Inflationsrate. Sie leihen den Geschäftsbanken zu sehr niedrigen Zinsen Geld, um deren wirtschaftliche Basis zu stärken. Und sie kaufen in größerem Umfang Staatsanleihen, um Anleihenmärkte liquid zu halten und das Zinsniveau zu reduzieren.